

Eine Premiere für Emely Torazza

Am Wochenende startete die Schwander Skispringerin Emely Torazza mit einer Premiere in die Sommersaison. Erstmals nahm die 17-Jährige an einem Sommer-Grand-Prix-Wettkampf der höchsten internationalen Stufe teil. Der Wettkampf fand im französischen Courchevel auf einer Grossschanze (140 Meter) statt, was ebenfalls eine Premiere für die B-Kader-Athletin von Swiss Ski bedeutete. 30 Frauen aus zehn Nationen nahmen am zweiten Sommer-Grand-Prix-Wettkampf teil. Nach gelungenen Trainingsprüfungen und einem vielversprechenden Probe sprung auf 111 Meter landete Torazza im Wettkampf als beste Schweizerin auf dem 19. Platz und erhielt damit erstmals Punkte im Sommer-Grand-Prix. Obwohl sie mit den Weiten im Wettkampf nicht ganz zufrieden war, schaut Emely Torazza zufrieden auf diese Premiere mit vielen positiven Eindrücken und einigen guten Sprüngen zurück. Ihr nächster Einsatz wird der Fis-Cup in Einsiedeln Ende August sein. (aw)



Guter Auftakt: Emely Torazza klassiert sich am Sommer-Grand-Prix in Courchevel auf dem 19. Platz. Pressebild

Die Sitzplätze sind sehr gefragt

Das Cup-Highlight gegen Lugano kommt für Linth 04 immer näher. Der Glarner Fussballklub ist stark mit der Organisation beschäftigt.

Sei es die Verpflegung, das Thema Sicherheit oder die Infrastruktur: Die Organisation für das Cupspiel gegen Lugano am 21. August läuft bei Linth 04 auf Hochtouren. Das Foodfestival ist organisiert. Die Zuschauerinnen und Zuschauer dieses Cup-Spektakels erwartet ein grosses Angebot an verschiedenen Speisen. «Wir freuen uns, das Publikum mit etwas Neuem zu überraschen und werden dank einer Liveband bereits ab 13 Uhr für gute Stimmung sorgen», sagt OK-Chef und Linth-Präsident Erich Fischli

Vorverkauf läuft gut

Auch der Vorverkauf, der über Ticketcorner abgewickelt wird, ist gut ange laufen. Vor allem die Sitzplatztickets werden sehr gut verkauft und könnten am Spieltag nicht mehr verfügbar sein. «Wir freuen uns auf ein volles Haus mit einer guten Stimmung», so Fischli weiter. Auch die Mannschaft freut sich auf ein Highlight. Und der FC Lugano wird das Spiel nicht auf die leichte Schulter nehmen, was der Umstand beweist, dass die Tessiner bereits am Vortag ins Glarnerland anreisen werden. (mf)

Paula Gross und die Folgen der Euphorie

Nach ihrem wertvollsten internationalen Resultat erlebt die Niederurnerin an den OL-EM in Estland Erstaunliches – verbunden mit einer Breite an Empfindungen bei ihren nächsten beiden Renneinsätzen.

von Jörg Greb

Eine Leistung der Sonderklasse wirkt nach. Und eine solche gilt es zu verarbeiten. Paula Gross weiss das. Die 26-jährige OL-Spezialistin hat das schon ab und zu erlebt. Und jetzt spielte sich dies auf einer anderen Ebene ab. Mit Platz 7 im Langdistanzrennen an den Europameisterschaften in Rakvere (Estland) realisierte sie ihr wertvollstes Karriereresultat. Vergangenen Donnerstag war dies.

Das Ergebnis bereitete eine Riesenfreude. Es wühlte auf, «sorgte für Jubel und Trubel», wie sie sagt. Und das hatte – was sie überhaupt nicht überraschte – Auswirkungen auf den Schlaf und die Schlafqualität in der Folgenacht, ja in den Folgenächten. «Ich versuchte zu ignorieren, herunterzufahren und Ruhe zu finden», sagt sie rückblickend. Geglückt sei ihr dies leider nicht. Und das nicht nur in der ersten Nacht, sondern auch in den 24 Folgestunden. «Bei mir wirken solche aufwühlenden Erlebnisse zwei Tage nach», sagte sie. Diesen Prozess willentlich beschleunigen und verkürzen – das wollte nicht gelingen.

Risikostrategie

Vor diesem Hintergrund begab sich Paula Gross an die Startlinie des Mitteldistanz-EM-Rennens vom Samstag. Und dieses «begann sehr, sehr schlecht». Bereits den ersten Kontrollposten suchte sie minutenlang. Die Folge: «Ich wusste, jetzt ist alles vorbei.» Innerlich verlor sie den Fokus. Sie folgerte: «Ob am Schluss 30. oder 60., das spielt nun auch keine Rolle mehr». Um sich zu motivieren, wählte sie «eine Strategie mit zusätzlichem Risiko», ganz im Wissen «dass, das noch kaum je gut gekommen ist bei mir». Kleine Fehler schlichteten sich ein. Schlussrang 48 (viertbeste Schweizerin) war die Konsequenz davon.

Gegen einen Baum gerannt

Im Staffellenrennen vom Sonntag in der zweiten Schweizer Equipe fühlte sich Paula Gross aber wieder bereit. Auch ein Schock konnte sie nicht aus der



Ein gutes Terrain: In den Wäldern von Rakvere in Estland hat Paula Gross ihr international bestes Resultat erzielt. Bild Conradin Meili

Ruhe bringen. Auf dem Weg zum ersten Posten rannte sie voller Hektik in einen Baum. Sie verstand es, das Malheur wegzustecken und den Kopf fürs Kartenlesen und strategische Rennen zu gebrauchen. Äusserst geschickt tat sie dies. Ganz vorne im grossen Feld reihte sie sich ein. In den ruppigen Passagen, etwa einem Kahlschlag, überliess sie die Führungsarbeit und

«Ich versuchte, den Energieverbrauch, auch den mentalen, so gering wie möglich zu halten.»

Paula Gross
EM-Teilnehmerin aus Niederurnen

das Kartenlesen primär den Widersacherinnen. «Ich versuchte, den Energieverbrauch, auch den mentalen, so gering wie möglich zu halten, aber dann bereit zu sein, wenns drauf ankam», umschrieb sie.

Berechtigter Stolz

Bei der Zielpassage im offenen Gelände realisierte sie ihre Topposition. Dass sie nicht bei den Vordersten übergeben konnte, lag an einer «Gabelung», bei der sie im Schlussteil eine längere Postenfolge zurücklegen hatte. «Leider», wie sie sagt. Im Wissen eines fehlerlosen Laufes galt es fortan abzuwarten und via Livestream ihre Kolleginnen zu verfolgen. Schliesslich resultierte Rang 17. Aber: Mit ihrer Leistung hätte Paula Gross auch im ersten Schweizer Team (4.) eine gute Figur abgegeben.

Dieser Abschluss erhärtet die Schlussbilanz von Paula Gross. «Ich

bin stolz und mehr als zufrieden», sagt sie zu ihren drei Einsätzen an den Europameisterschaften. Vor allem die Leistung des Langdistanzrennens überraschte sie: Trotzdem fand sie einen Makel: «Noch cooler wärs, wenn ich Rang 6 statt 7 belegen würde. Dann hätte ich mein erträumtes Diplom, und dann wäre das Glück ganz auf meiner Seite gelegen» – trotz Mitteldistanz-Nuller und Staffel-Baum-Crash. Allerdings, eine Zufallsentscheidung wars in besagtem Rennen nicht: 1:29 Minuten schneller hätte sie auf der Langdistanz den Parcours fürs Diplom bewältigen müssen.

Energie, Zuversicht und Moral geholt hat sich Gross im Hinblick auf die Heim-Weltmeisterschaften in elf Monaten in Flims/Laax wie auch für den Herbst mit den Schweizer Meisterschaften und dem Weltcupfinal in Davos. Von Paula Gross wird weiter zu hören oder zu lesen sein.

Nur ein Glarner am «Eidgenössischen»

Roger Rychen wird am Eidgenössischen Schwingfest in Pratteln der einzige Glarner Vertreter sein. Christian Pianta darf noch auf einen Einsatz hoffen. Als zweiter Ersatzmann ist die Chance aber gering.

von René Weber und Ruedi Gubser

Mit dem Festsieg des Zürchers Shane Dändliker am Schaffhauser Kantonal fest endete am Sonntag die Selektionsfrist. Am Montagabend streckten die Technischen Leiter der Kantonalverbände Appenzell, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich ihre Köpfe zusammen und diskutierten über die Mannschaft, die den Nordostschweizer Schwingerverband (NOSV) am Eidgenössischen Schwingfest in Pratteln vertreten wird. Insgesamt 66 Athleten können gemäss Reglement für den Saisonhöhepunkt vom 27. und 28. August gemeldet werden. 54 Schwinger aus den sieben Kantonalverbänden hatten im Verlauf der Saison zwei und mehr Kränze gewonnen und sich damit das Ticket für Pratteln geholt. Eine Ausnahme bildet der Ap-



Roger Rychen darf sich als einziger Glarner am «Eidgenössischen» mit den Besten des Landes messen. Bild Christian Merz/Keystone

penzeller Werner Keller, der trotz zwei Kränzen (Appenzeller und Schaffhauser) lediglich vierter Ersatzmann ist.

Fatales Bündner-Glarner

Was nach dem Schaffhauser Kantonal fest zu erahnen war, ist für die Glarner nun eingetreten. Ausser Roger Rychen, dem in diesem Jahr der erste Kranzfestesieg gelang (Zürcher), hat sich kein Schwinger aus dem Lande Fridolins das Ticket nach Pratteln ergattern können. Da nützte es auch nichts, dass mit Fridolin Beglinger ein Glarner Technischer Leiter im NOSV ist. «Für eine Selektion zählen in erster Linie die Leistungen in diesem Jahr. Bei Wackelkandidaten kommen noch andere Kriterien ins Spiel, beispielsweise Palmarés und Potenzial», so Beglinger. Den Glarner sei ein schlechtes Bündner-Glarner zum Verhängnis geworden. In Un-

tervaz holten sie keinen Kranz. Auch Rychen nicht. «Mit einem Kranzgewinn dort sähe die Situation anders aus», meint Beglinger. Nur mit einem Schwinger in Pratteln vertreten zu sein, sei für den Glarner Schwingerverband bitter. «Aber in drei Jahren kann das anders aussehen. Wenn die jungen Christian Pianta und Patrik Feldmann weiterhin hart trainieren und sich verbessern, stehen die Chancen gut, dass sie am eigenen Eidgenössischen in Mollis dabei sein können», betont Beglinger.

Angeführt wird die NOS-Mannschaft in Pratteln von Samuel Giger. Der 24-jährige Thurgauer gewann 2022 vier Kranzfeste und bezwang 14 Eidgenossen. Zu den Mitfavoriten zählen Armon Orlik und Werner Schlegel. «Wir haben ein starkes Team», ist Beglinger optimistisch.